

Leitfaden



Kopfbäume

EINFÜHRUNG

PFLANZUNG

PFLEGE

SANIERUNG



Biosphärenreservat
Pfälzerwald-
Nordvogesen



Inhalt

Kopfbäume

Einführung

Pflanzung

Pflege

Sanierung

Warum dieser Leitfaden?	2
Was ist ein Kopfbaum?	3
Ökologische Funktionen von Kopfbäumen	4
Wie pflanzt man einen Kopfbaum?	6
Wie erzieht man einen Kopfbaum?	7
Wie pflegt man einen Kopfbaum?	8
Wie saniert man einen vernachlässigten Kopfbaum?	9
Fragen/Antworten	10
Quellen	11
Weiterführende Adressen	11
Das Projekt LIFE Biocorridors	12

Ausgabe: August 2020
 Druck auf Recyclingpapier
 Maierdruck in Lingenfeld
 Grafische Datenverarbeitung, Satz und Illustrationen:
 Heidi Weibel nach einer Vorlage von Eve Issartel
 Redaktion: Anaïs Poinard – Gentiana
 S. 4 (Steinkauz) Steve le Briquier, LPO Isère

Deutsche Übersetzung:
 Sabine Hoos – Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen
 Uli Diehl – Biosphärenhaus Pfälzerwald/Nordvogesen

Fotos:
 Mathias Schäf:
 S. 5 (Steinkauz)
 Joachim Zürker:
 S. 6 (Silberreihler),
 S. 8 (Schnittaktion)

Biosphärenreservat Pfälzerwald:
 S. 3 (kleine Kopfweide),
 S. 7 (Stecklingschnitt),
 S. 9 (alte Kopfweide),
 S. 10 (Baumhöhle, Platanen als Kopfbäume)
 Parc naturel régional des Vosges du Nord:
 S. 2/3 (alte Kopfweiden),
 S. 9 (auseinandergebrochene Kopfweiden),
 S. 12 (Kopfbaum-Workshop)

Warum dieser Leitfaden?

Wissen Sie, was ein Kopfbaum ist? Nein? Das ist kein Wunder! Kopfbäume sind heutzutage weitgehend unbekannt und das, obwohl sie Zeitzeugen einer langen gemeinsamen Entwicklungsgeschichte von Mensch und Natur sind. Die gestutzten Bäume prägten über Jahrhunderte hinweg unsere Landschaft mit ihrem gewundenen Stamm und den mehr oder weniger tiefen Hohlräumen. Besonders auffällig sind die aus dem beulenförmigen „Kopf“ entspringenden Kronenäste.

Gentiana, ein botanischer Verband in Isère mit Sitz in Grenoble in Frankreich, hat diesen technischen Leitfaden mit dem Ziel zusammengestellt, die Schaffung und Erhaltung von Kopfweiden in der Landschaft zu fördern.

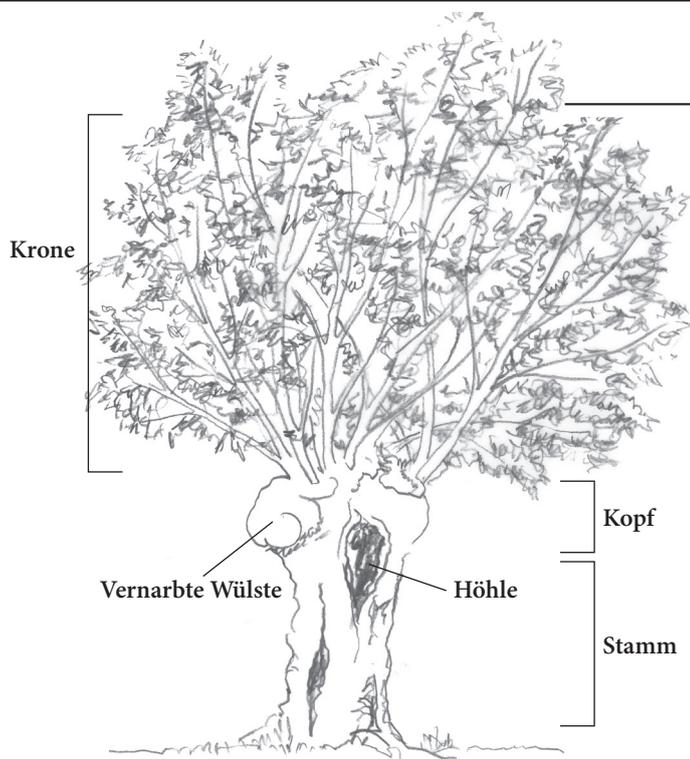
Der Parc naturel régional des Vosges du Nord und das Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen haben im Rahmen des EU-Projektes LIFE Biocorridors diesen Leitfaden neu aufgelegt, um den Akteur*innen im Gebiet des Biosphärenreservats Pfälzerwald-Nordvogesen durch das hier gesammelte Wissen die Möglichkeit zu geben, Kopfbäume zu pflanzen und zu pflegen.

Dieser Leitfaden richtet sich an ein breites Publikum, von Hobbygärtner*innen bis hin zu professionellen Baumpfleger*innen. Er besteht aus einem allgemeinen und vier technischen Teilen und enthält praktische Anleitungen für den gesamten Lebenszyklus der Bäume: Pflanzung, Erziehung, Pflege und Sanierung von Altbäumen.

All diejenigen, die mehr über das faszinierende Thema „Kopfbäume“ erfahren möchten, finden auf der letzten Seite des Leitfadens eine Liste mit Ansprechpersonen und Quellenangaben zum Thema.



Was ist ein Kopfbaum?



Als Kopfbäume erzogene Bäume haben eine besondere Morphologie. Ihr mehr oder weniger gewundener Stamm trägt einen „Kopf“ mit zahlreichen Verdickungen. Dieser Teil des Baumes formt sich durch wiederholte Schnittmaßnahmen, die vernarbte Wülste entstehen lassen und dadurch diesen Bäumen ihr charakteristisches Aussehen geben.

Meist werden die Bäume in einer Höhe von 1,5 bis 2 Metern über dem Boden geschnitten. Dies kann jedoch entsprechend der Nutzung des Baumes variieren.

Je nach Wachstum und Schnitt der Kopfbäume bilden sich mehr oder weniger große Hohlräume im Herzen des Stammes. Diese natürlichen Höhlen werden von vielen Vogelarten und Insekten genutzt. Einige Arten genießen den Schatten und die Temperaturen, die diese Vertiefungen bieten, andere Arten profitieren von den Nährböden, die sich darin bilden.

Eine Vielzahl von Baumarten, wie Hainbuche, Esche, Linde, Eiche, Pappel, Ahorn und Buche können zu Kopfbäumen erzogen werden. Die symbolträchtigste und am meisten verbreitete Art im Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen ist die Weide.

In der Landschaft sind die Kopfbäume häufig entlang eines Weges oder eines Wasserlaufs ausgerichtet. Oft markieren sie auch Grundstücksgrenzen. Auch isolierte Einzelbäume sind anzutreffen: in der Mitte von Grundstücken, in der Nähe landwirtschaftlicher Gebäude oder in privaten Gärten. Seltener werden Kopfbäume bei Heckenpflanzungen oder Aufforstungsmaßnahmen integriert.

Welche Weidenarten werden als Kopfbäume genutzt?

Silberweide (*Salix alba*)

Fahlweide (*Salix rubens*)

Bruchweide (*Salix fragilis*)

Dotterweide (*Salix alba vitellina*)

Korbweide (*Salix vicinali*)



▲ Ein einzigartiger Bestand von 200 Kopfweiden im Osten Frankreichs: Kopfbäume, die bei einem Spaziergang mit Ausgangspunkt der Mühle im elsässischen Eschviller besichtigt werden können.

Ökologische Funktionen von Kopfbäumen

Kopfbäume sind Habitatbäume, die eine wichtige ökologische und kulturelle Bedeutung haben.

Sie stellen einen wichtigen Baustein für die Artenvielfalt einer Landschaft dar und bilden durch ihre Hohlräume selbst ein Ökosystem. Durch die Hohlräume werden die Besiedelung und die Entwicklung einer speziellen Flora und Fauna gefördert. Sie dienen auch als Zufluchtsort für spezialisierte Tier- und Pflanzenarten, die normalerweise in alten, totholzreichen Wäldern vorkommen. Diese Arten findet man auf alten Kopfbäumen, die ihnen als Trittsteine im Biotopverbund dienen.

Wenn sie in Hecken integriert werden, spielen Kopfbäume eine wichtige Rolle bei der Herstellung ökologischer Korridore. Auch tragen sie zur Aufrechterhaltung einer landschaftlichen Identität bei.

Wasser- und Klimaregulierung

Kopfbäume sind nicht nur ein Zufluchtsort für die Tierwelt, sondern besitzen auch weitere wichtige Aufgaben im Rahmen der Wasser- und Klimaregulierung. So wirken Kopfbäumplantzen je nach Ausrichtung als Windschutz für angebaute Kulturen, Gebäude und Viehbestände. Zum Wasserschutz tragen die Bäume bei, indem sie Schadstoffeinträge in Teiche und Flüsse verhindern können. Sie schützen zudem vor Überschwemmungen, da sie überschüssiges Wasser aus dem Boden speichern.

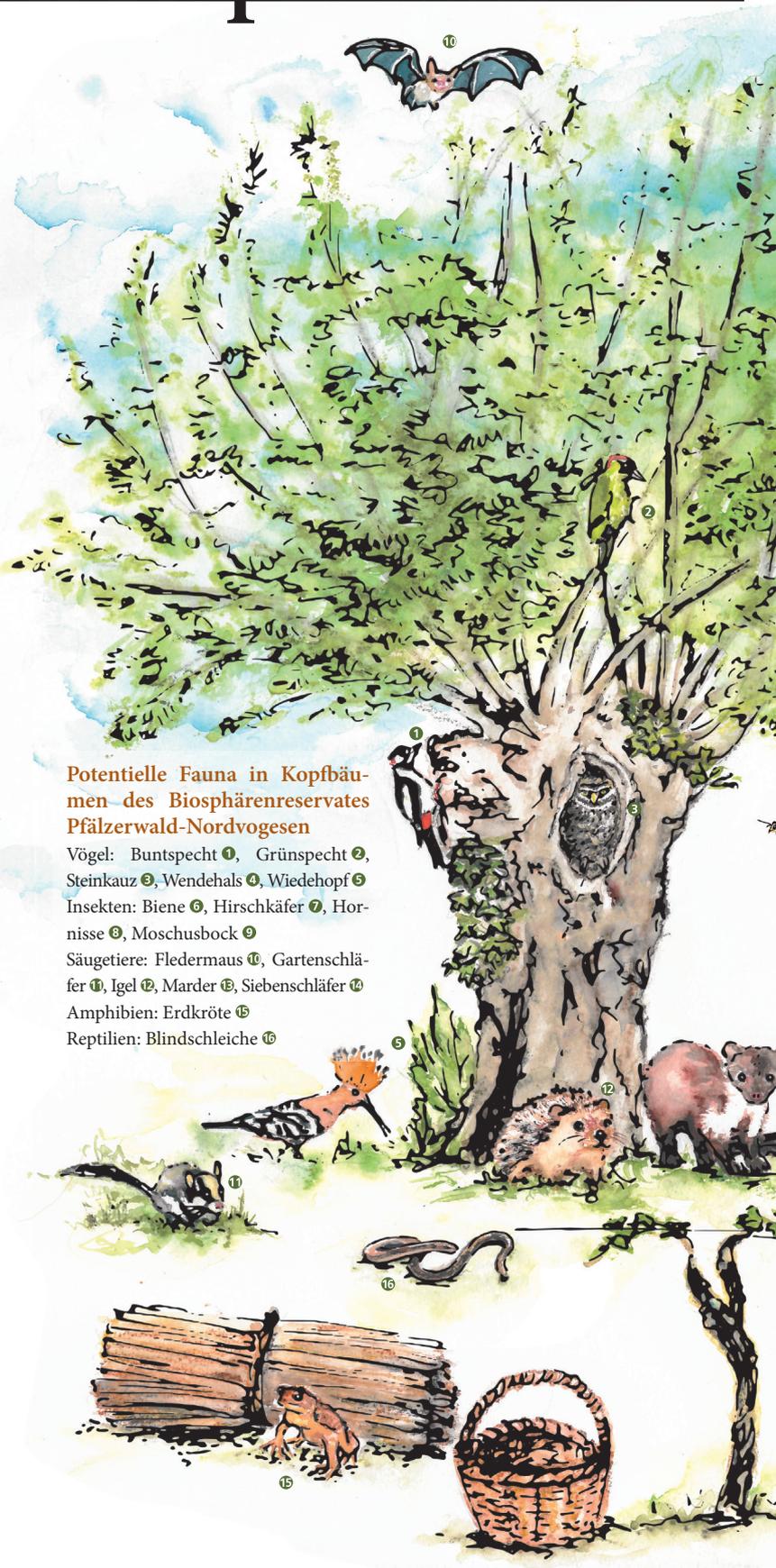
Stabilisierung der Böden und Bachufer

Die tiefe Verwurzelung einiger als Kopfbäume geschnittener Arten, insbesondere der Schwarzerle, hat verschiedene positive Auswirkungen auf das Bodenhaltevermögen. Zum einen wird die Bodendurchlüftung gefördert, die eine bessere Wasserzirkulation ermöglicht, zum anderen werden mineralische Nährstoffe gebunden, wie etwa Nitrat.

Aufgrund ihrer Fähigkeit, den Boden dank ihres tiefen Wurzelsystems zu festigen, sind Kopfweiden sehr nützlich für die Stabilisierung von Böschungen an Bächen und Gräben. Ihr Schattenwurf begrenzt auch die Verbreitung von Algen v. a. in langsam fließenden Gräben.

Die unterschiedlichen Nutzungen von Kopfbäumen

Kopfbäume wurden einst für viele landwirtschaftliche Zwecke in den Dörfern genutzt. Ihre erste Aufgabe war zweifellos die Begrenzung von Grundstücken. Diese Bäume, die manchmal mehrere hundert Jahre alt werden, wurden entlang der Grundstücksgrenzen gepflanzt, um die eigenen Felder von denen anderer Leute abzugrenzen.



Potentielle Fauna in Kopfbäumen des Biosphärenreservates Pfälzerwald-Nordvogesen

- Vögel: Buntspecht ①, Grünspecht ②, Steinkauz ③, Wendehals ④, Wiedehopf ⑤
 Insekten: Biene ⑥, Hirschkäfer ⑦, Hornisse ⑧, Moschusbock ⑨
 Säugetiere: Fledermaus ⑩, Gartenschläfer ⑪, Igel ⑫, Marder ⑬, Siebenschläfer ⑭
 Amphibien: Erdkröte ⑮
 Reptilien: Blindschleiche ⑯

Schon gewusst?

Bis auf einige wenige Weiden, die zur Gewinnung von Flechtmaterial dienen, werden Kopfbäume heutzutage kaum noch genutzt. Die meisten der noch vorhandenen Bäume werden nicht mehr gepflegt und ihr Zustand verschlechtert sich kontinuierlich. Nur wenige Baumbesitzer*innen schneiden noch weiterhin alle 4 bis 5 Jahre, meist „aus Gewohnheit“. Diese Praktik ist jedoch elementar, da sie verhindert, dass die Bäume sich durch das Gewicht der ungepflegten Kronen spalten. Einige dieser Bäume sind über 100 Jahre alt und es lohnt sich, diese regelmäßig zu pflegen, um ihr Überleben zu sichern.



Die Eule mit den goldenen Augen

Der Steinkauz (*Athene noctua*) ist eine kleine Eule, typisch für strukturreiche, mit Wiesen und Hecken bewachsene Landschaften. Er ist nicht sehr scheu, lebt in der Nähe von menschlichen Siedlungen und kann zu jeder Tageszeit beobachtet werden.

Auf seinem Speiseplan stehen kleine Nagetiere und Insekten. Somit erfüllt er auch die Funktion einer biologischen Schädlingskontrolle, indem er beispielsweise Mäuse dezimiert. Als Unterschlupf benötigt er Höhlen in alten Gemäuern oder Bäumen. Alte hohle Bäume oder Kopfbäume sind perfekt für ihn geeignet. Das Verschwinden dieser Lebensräume hat zum Rückgang seiner Art in vielen Gebieten geführt. Der Erhalt von alten Bäumen und das Anbringen von künstlichen Nisthilfen konnten den Rückgang des Steinkauzvorkommens bisher leicht ausgleichen.

Maßnahmen wie die Anlage von Streuobstwiesen, Pflanzung von Weiden und die Erziehung zu Kopfbäumen (die langfristig Höhlen für Steinkäuze anbieten), wurden in einigen Gemeinden bereits umgesetzt. Obwohl lokal relativ weit verbreitet, ist die Gesamtverbreitung der Art sehr heterogen. Der Steinkauz ist auf der Roten Liste der im Pfälzerwald vorkommenden Vogelarten als stark gefährdet eingestuft (2020).

Steve Lebriquier – LPO Isère

Die Ruten von Weiden wurden verwendet, um kleine Holzbündel zusammenzubinden, Obstbäume an ihren Pfählen zu befestigen oder Weidenruten anzubinden.

Korbflechterei

Korbweiden werden auch heute noch für die Herstellung von Körben, Körbchen und Reusen genutzt, die im häuslichen Umfeld oder in der Landwirtschaft Verwendung finden. Auch werden sie beim Hausbau zum Ausflechten der Gefache und als Flechtzaun genutzt.

Die Pflanzung von Weiden in der Nähe von Gebäuden ist ein Beweis für diese Nutzung. Vor fünfzig Jahren besaßen viele Familien, die auf dem Land lebten und einen Familienbetrieb führten, eine oder mehrere Kopfweiden. Sie waren unverzichtbar für die tägliche Arbeit. Heute ist die Korbflechterei eine rückläufige Praxis und die Zahl der Menschen, die diese alte Handwerkskunst beherrschen, ist in Frankreich und Deutschland stark zurückgegangen.

Futter- und Brennholzproduktion

Zahlreiche Verwendungszwecke, die zur Entwicklung von Kopfbäumen beigetragen haben, sind im Laufe der Jahre verloren gegangen. In der Vergangenheit dienten die einjährigen Triebe dieser Bäume als zusätzliches Futtermittel. Jedes Jahr im Herbst wurden belaubte Zweige geschnitten, insbesondere die der Esche, die einen bedeutenden Anteil des Winterfutters ausmachten. Auch wurden die Zweige zu Bündeln zusammengefasst und zum Einheizen der Brotöfen verwendet.

Produktion von Kompost

In einigen Teilen Deutschlands und Frankreichs wurde Kompost aus der Mitte der Kopfbäume heraus gewonnen. Dieser bestand aus zersetztem Holz und organischem und mineralischem Material, welches durch Wind und Vögel eingetragen wurde. Der Kompost wurde zur Pflanzung von Setzlingen und zur Bodenverbesserung des Gemüsegartens verwendet.

Heute und Morgen – Energieholz, Holzhackschnitzel und gehäckseltes Astholz

Die derzeitige Verwendungsmöglichkeit von Kopfbäumen ist begrenzt, aber neue Perspektiven eröffnen sich. Energieholz boomt schon jetzt und das Astholz der Kopfbäume könnte als Holzhackschnitzel oder Pellets langfristig eine erneuerbare Energiequelle darstellen. Kleingehäckseltes Astholz könnte zur Bodenverbesserung und Humusbildung genutzt werden.

Wie pflanzt man einen Kopfbaum?

Die Wahl des richtigen Standorts und die fachgerechte Pflanzung eines Kopfbaumes sind elementar, da der Baum regelmäßig geschnitten werden sollte und mehrere hundert Jahre alt werden kann.

Es gibt verschiedene Pflanzmethoden, die dem Gelände und den zur Verfügung stehenden Mitteln und Baumarten angepasst werden sollten. Für Weiden ist die Stecklingsvermehrung die am häufigsten angewandte Methode. Für die anderen Arten erfolgt die Pflanzung von Setzlingen aus Aussaaten von Baumschulen.

Die Stecklingsvermehrung

Diese Methode ist für Privatpersonen und Gärtner*innen sehr gut geeignet, da sie einfach umzusetzen und sehr kostengünstig ist. Sie wird für die Vermehrung von Weiden genutzt.

Im Allgemeinen ist es ratsam, diese Bäume vorzugsweise auf nährstoffreichen, kühlen, feuchten Böden und in sonnigen Lagen zu pflanzen. Ein Pflanzabstand von mindestens 10 bis 15 m sollte gewährleistet sein. Bei Strauchweiden sind 7 bis 12 m optimal. Bei starkem Wildvorkommen oder Beweidung der Flächen müssen die Bäume vor Verbiss- und Fegeschäden geschützt werden.

1. Schneiden Sie von Oktober bis März junge, gerade, blattlose Triebe von einer gesunden Weide ab. Die Ruten sollten 1,5 bis 3 m lang sein und einen Durchmesser von 5 bis 10 cm besitzen.
2. Schneiden Sie die Triebe an der Basis schräg an.
3. Stecken Sie die Ruten 80 cm tief in den feuchten Boden, um die Verwurzelung zu fördern. Die Löcher können mit einer Eisenstange vorgebohrt werden.

4. Wässern Sie die Stecklinge bei der Pflanzung und in den ersten Jahren (insbesondere im Sommer), um die Pflanzen widerstandsfähiger gegen Krankheiten und Schädlinge zu machen.

Die Pflanzung von Setzlingen

Diese Technik kann für alle Baumarten verwendet werden, die wir zu Kopfbäumen erziehen wollen. Sie ist etwas teurer als die Stecklingsvermehrung, da Setzlinge gekauft werden müssen. Die schnelle Anpassung an die Bedingungen vor Ort ist dadurch aber gewährleistet.

Die Pflanzung erfolgt zwischen Mitte November und Mitte Mai, außerhalb von Frostperioden.

1. Kaufen Sie Baumschulpflanzen mit nackten Wurzeln (vorzugsweise einjährige Jungpflanzen) und kürzen Sie die Feinwurzel um 1/3 ihrer Länge.
2. Tauchen Sie die Wurzeln in eine zähflüssige Mischung aus Wasser und Erde.
3. Graben Sie mit einem Spaten ein Loch mit den Abmessungen 60 cm x 60 cm, ca. 40 cm tief.
4. Mischen Sie die Erde im Pflanzloch mit etwas Kompost und einer Handvoll Dünger (z. B. Hornspäne).
5. Setzen Sie die Pflanzen in die Erde und stützen Sie sie mit einem soliden Pfahl.
6. Füllen Sie das Loch auf und streuen Sie etwas Stroh im Bereich der Baumscheibe, um die Pflege in den ersten Jahren zu erleichtern.



Wie erzieht man einen Kopfbaum?

Die Erziehung eines Kopfbaumes ist nicht kompliziert, doch müssen ein paar Grundlagen beachtet werden, damit der Schnitt gelingt.

Der Schnitt zum Kopfbaum erfolgt über mehrere Jahre nach der Pflanzung des Baumes, wenn der Stammdurchmesser 5 bis 15 cm beträgt. Er sollte im Winter in der vegetativen Ruhe erfolgen. Der Kopf wird durch das Abschneiden des Leittriebes in der angestrebten Höhe umgesetzt, da dieser die definitive Größe des Kopfbaumes bestimmt. Diese liegt in der Regel zwischen 1,5 und 2 m. Der Schnitt muss sehr sauber sein, damit der gestutzte Kronenbereich erneut gut austreiben kann. Er sollte mit einer Säge oder einer Baumschere je nach Durchmesser des Stamms erfolgen. Bedenken Sie, dass für eine ständige Pflege ein niedrig angesetzter Kopf günstig ist und bei einer Unternutzung ein etwas höher angesetzter Kopf sinnvoll sein kann, um eine ausreichende Arbeitsfreiheit zu haben.

Es ist wichtig, die Höhe des Haupttriebes um nicht mehr als 1/3 der Stammlänge auf einmal zu kürzen, um den Baum nicht zu sehr zu schwächen. Dies gilt insbesondere für Weide, Esche und Pappel.

Damit der Kopf nicht verbuscht, ist es notwendig, ihn vollständig auszulichten. Alle Triebe, die sich aus dem Stamm unterhalb der Krone entwickeln sowie die seitlichen Triebe müssen mit Hilfe einer Gartenschere entfernt werden. Dieser Schnitt muss in den ersten Jahren wiederholt werden.

Es wird empfohlen, den Baum in den ersten drei Jahren jedes Jahr zu „köpfen“ mit dem Ziel, den Kopf gut zu formen. Danach sollte alle drei bis vier Jahre ein „Köpfen“ stattfinden.



▲ Schnitt eines Stecklings zur Vermehrung

Jahr 0: Erziehung eines Kopfbaumes aus einem Baum mit ca. 5 cm Stammdurchmesser.

Jahr 0+1-3: wiederholt geschnittener Baum, um den Kopf zu formen

Jahr 0+20: geformter Kopfbaum, der oft mehr oder weniger große Hohlräume aufweist

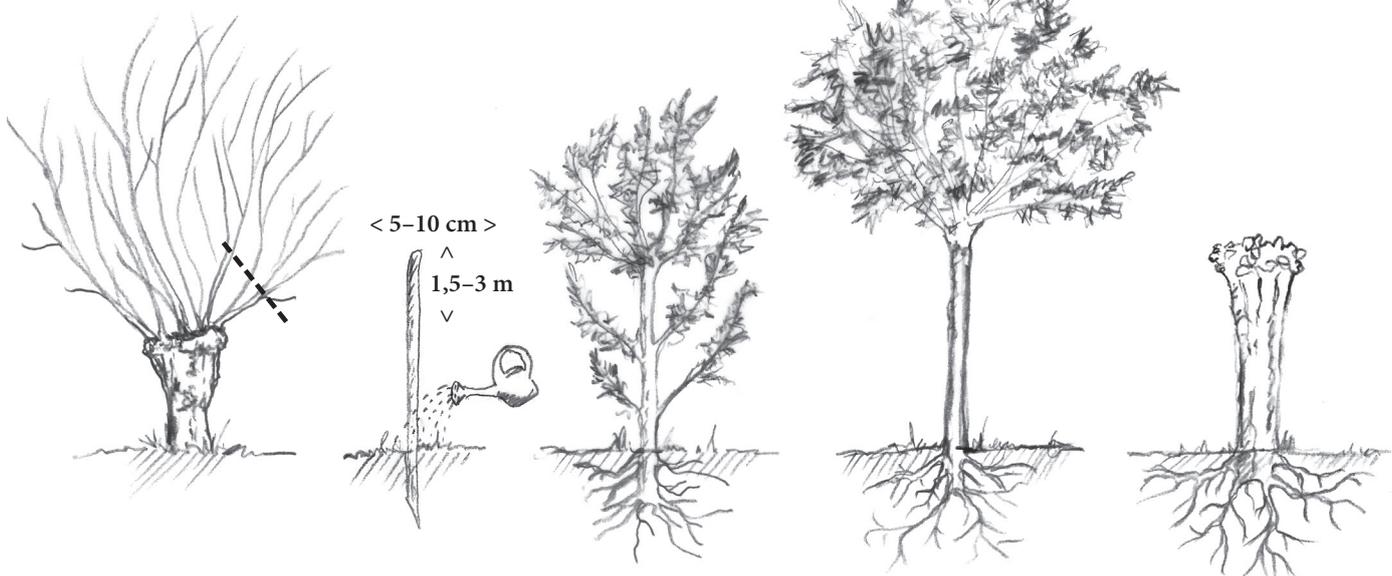
Der Kopfbaumschnitt kann auch an bestehenden Bäumen durchgeführt werden, allerdings mit geringerer Erfolgsquote. Es sollten dafür vorzugsweise Bäume mit einem Stammdurchmesser von 20 bis 30 cm ausgewählt werden.

Dezember – März

Folgendes Frühjahr

2–3 Jahre später

Formschnitt



Wie pflegt man einen Kopfbaum?

Nach der Formung des „Kopfes“ muss der Kopfbaum regelmäßig gepflegt werden. Der Schnitt sollte langfristig geplant und auch umgesetzt werden. Je nach Art und Verwendungszweck erfolgt er alle 5 bis 8 Jahre. In einigen Fällen kann ein jährlicher Schnitt notwendig sein, vor allem, wenn das Wachstum sehr stark ist oder die nichtverzweigten Triebe zum Flechten, als Schnüre oder als Stecklinge verwendet werden sollen.

Der Pflegeschnitt sollte zwischen Oktober und Februar in der frostfreien Zeit erfolgen. Wird in dieser winterlichen Periode geschnitten, unterstützt man die Astbildung im Frühjahr und vermeidet die Störung der Vögel und Säugetiere, die die Baumhöhlen als Lebensraum und Brutstätte nutzen.

Der Schnitt der Äste erfolgt mit Hilfe spezieller Werkzeuge, die dem entsprechenden Durchmesser des Astes angepasst sind. Um Kopfweiden oder Bäume mit dünnen Ästen zu schneiden, kann eine

Baumschere oder eine Auslichtungssäge verwendet werden. Dabei sollten entsprechende Handschuhe getragen werden (Arbeitsschutz).

Für Äste mit einem Durchmesser über 8 cm ist es einfacher, eine leichte Kettensäge oder eine Teleskopsäge zu verwenden. Für diese Arbeiten sind Schutzmaßnahmen, wie das Tragen eines Helmes, schnittsicherer Hosen, Schuhe und Handschuhe sowie eines Sicherheitsgurts unerlässlich.

Bei der Pflege eines Kopfbaums sollte man einige Regeln beachten, um den Einzelbaum nicht zu schwächen. Es ist wichtig, oberhalb der narbigen Wülste zu schneiden, um die Vitalität des Baumes zu erhalten und das Auftreten von Krankheiten und Schädlingen zu vermeiden. Um schlafende Triebe wieder zu aktivieren, ist es nützlich, einen Aststumpf von 3 bis 5 cm an der Astbasis zu belassen. Gleichwohl ist dies bei Weiden nicht zwingend notwendig.



▲ Aktion zum Pflegeschnitt von Kopfbäumen

Der Rückschnitt sollte von außen nach innen durchgeführt werden, d. h. mit den äußeren Zweigen der Krone beginnen und mit den Zweigen in der Mitte enden. Alle Zweige müssen abgeschnitten werden.

Bei der Bearbeitung von Ästen mit großem Durchmesser kann die Schnittmaßnahme gefährlich sein. Daher ist es ratsam, die Äste von der Spitze aus nach und nach abzuschneiden.

Wie schneidet man einen vernachlässigten Baum zurück?

Die Pflege von Kopfbäumen muss regelmäßig durchgeführt werden. Manchmal werden Kopfbäume über eine oder mehrere Generationen hinweg sehr gut gepflegt, bevor kein Rückschnitt mehr durchgeführt wird. Der Baum wächst weiter und sein Gesamtzustand verschlechtert sich. Zweige können einen Durchmesser von mehr als 20 cm erreichen, wenn sie 15 Jahre lang nicht geschnitten werden. Dann ist es notwendig, eine Pflegemaßnahme umzusetzen, um verschiedene Vitalitätsprobleme zu vermeiden.



Die Problematik mangelnder Pflege ist dabei komplex. Werden dicke Äste nicht geschnitten, brechen sie auf Grund ihres Eigengewichtes wahrscheinlich irgendwann ab. Schneidet man sie jedoch, wird ein nicht unerheblicher Teil des Baumes verletzt und bis er wieder heilt, kann es eine längere Zeit dauern. Je älter ein Baum ist, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass er sich nach der Schnittmaßnahme wieder regeneriert. Ein schrittweiser, über mehrere Jahre erfolgreicher Kronenrückzugsschnitt kann die Verletzungen alter Bäume verringern und ihre Überlebensfähigkeit erhalten.

Um diese vernachlässigten Bäume wiederzubeleben, ist es notwendig, die Schnitttechnik der entsprechenden Baumart und dem Baumtyp anzupassen:

WEICHHÖLZER (Weiden, Pappeln):

Weichhölzer müssen unbedingt geschnitten werden, auch wenn sie dann nicht im nächsten Frühjahr austreiben können. Ansonsten könnten sie auseinanderbrechen.

HÄRTERE HÖLZER (Eschen):

Bäume mit härteren Hölzern können sich eher selbst überlassen werden, sofern der Kernbereich nicht von Fäulnis angegriffen ist. Andernfalls können sie geschnitten werden, der Revitalisierungserfolg bleibt dabei jedoch unsicher. Wenn ein Baum dabei ist, auseinanderzubrechen, gibt es eine Technik zur Stabilisierung: Der Baum wird mit einem stabilen Gurt umspannt, um seine ökologisch wichtigen Hohlräume für die Tierwelt zu erhalten und so beispielsweise für den Steinkauz einen Nistplatz zu sichern.



▲ Die langen, starken Äste der Kopfweide deuten darauf hin, dass der letzte Schnitt schon viele Jahre her ist.

◀ Auseinandergebrochener Stamm einer alten Kopfweide

Fragen/Antworten

Frage: Mein Kopfbaum ist hohl. Lebt er noch? Sollte man ihn fällen?

Antwort: Es ist nicht nötig Kopfbäume zu fällen, die mehr oder weniger große Hohlräume aufweisen. Im Gegenteil ist es ratsam, diese Bäume so lange wie möglich zu erhalten, da sie einen Lebensraum für höhlenbewohnende Tiere bieten. Dies ist jedoch nur möglich, wenn der Baum kein Sicherheitsproblem darstellt (z. B. Nähe zu einem Gebäude, einer Straße, einem Fußweg).

Frage: An meinem Baum wächst Efeu, sollte ich den entfernen?

Antwort: Der Efeu ist eine nicht parasitisch lebende Liane, die an einer Vielzahl von Bäumen wächst. Manchmal kann es notwendig sein, den Kopfbaum vom Efeu zu befreien, damit die jungen Triebe nach den Schnittmaßnahmen wieder leichter austreiben. Da Efeu auch eine wichtige ökologische Bedeutung für Vögel und Insekten hat, sollte nur so viel wie nötig und so wenig wie möglich entfernt werden.

▲ *Der hohle Stamm einer alten Kopfweide bietet vielen Arten einen Lebensraum.*

► *In Städten sieht man oft weitere zu Kopfbäumen erzogene Bäume, wie hier Platanen.*



... und weiterführende Literatur

auf Französisch:

// *Connaître et Protéger la Nature*, 2010. – *Arbre têtard: drôle de trogne*. *Les Cahiers techniques de la Gazette des Terriers*, 71 p.

// *Gestion Intégrée de la Haine Méridionale*, 2007. – *Les arbres têtards*. Coll. *Fiches techniques d'aide à la gestion des ripisylves* – Fiche 3, 1 p.

// *Ligue pour la Protection des Oiseaux Sarthe*, 2005. – *L'arbre têtard, élément du patrimoine naturel et culturel Sarthois*. Dépliant, 2 p.

// *Mansion D.*, 2010. – *Les trognes – L'arbre paysan aux mille usages*. Éditions Ouest-France, 144 p.

// *Mansion D.*, 2002. – *Les trognes*. *La Garance Voyageuse: revue du monde végétal* n°57, p. 33–38

// *Mansion D.*, 2002. – *La trogne écosystème*. *La Garance Voyageuse: revue du monde végétal* n°58, p. 7–12

// *Mansion D.*, 2018. – *Le Petit guide du trogneur*. 2e colloque européen sur les trognes / Pays Basque: <http://www.forestiersdalsace.fr/UserFiles/File/PDF/Exemples/Guide-du-Trogneur.pdf>

// *Mari A.*, 2004. – *Principaux insectes coléoptères liés aux cavités des vieux saules*. Centre Ornithologique Île-de-France, 4 p.

// *Office National de la Chasse et de la Faune Sauvage*, 2007. – *Les têtards, source de biodiversité dans nos campagnes*. Dépliant, 6 p.

// *Parc Naturel Régional Boucles de la Seine Normandie*, 2005. – *Entretien et réhabiliter les arbres taillés en têtard*. Dépliant, 6 p.

// *Parc Naturel Régional Boucles de la Seine Normandie*, 2005. – *Les arbres têtards : intérêt, rôles et guide d'entretien*. *Guide technique*, 15 p.

// *Arbre & Paysage* n°32. 2010. – *TROGNES – le livret des arbres-têtards*. https://www.ap32.fr/pdf/page08/Livret_Trognes_AP32.pdf

// *Schmidt, P.*, 1989. – *Le Saule têtard*. <http://erstein67.free.fr/saule/index.html>

auf Deutsch:

// *Anwander L. und Schmidl J.*, 2016. – *Bestand, Historie, Pflege und Biodiversität der Kopfeichen am Hetzleser Berg – Das Projekt „Kultur- und Naturlandschaft mit Kopfeichen am Hetzleser Berg“ in Regnitz-Flora – Mitteilungen des Vereins zur Erforschung der Flora des Regnitzgebietes*, Band 8, S. 3–16

// *Fay, N.*, 2015. – *Der richtige Umgang mit uralten Bäumen: Archebäume und Baumveteranen*. *Jahrbuch der Baumpflege* 2015, S. 181–197

// *Fuhr T.*, 2009. – *Baumpflege mit Köpfchen*. *Wissenswertes über den Kopfbaum*. VDM-Verlag.

// *Kulturgeschichte und Bedeutung der Kopfweiden in Südwestdeutschland*. *Beihefte zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg*. Beiheft 89, Herausgeber: Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg, Karlsruhe, 1998.

Kontakte

BIOSPÄHÄRENRESERVAT PFÄLZERWALD-NORDVOGESEN

Franz-Hartmann-Straße 9, 67466 Lambrecht (Pfalz)

Tel.: +49 (0) 6325 9552 0

E-Mail: info@pfaelzerwald.bv-pfalz.de

Internet: www.pfaelzerwald.de

PARC NATUREL RÉGIONAL DES VOSGES DU NORD

21, Rue du château, 67290 La Petite-Pierre

Tel.: +33 (0) 3 88 01 49 59

E-Mail: contact@parc-vosges-nord.fr

Internet: www.parc-vosges-nord.fr

Das EU-Projekt LIFE Biocorridors

Korridore ohne Grenzen: Umsetzung eines grenzüberschreitenden ökologischen Biotopverbundes

Das EU-Projekt LIFE Biocorridors hat das Ziel, ein grenzüberschreitendes ökologisches Netzwerk im Biotopverbund Pfälzerwald-Nordvogesen zu schaffen. Hierfür werden verschiedene Maßnahmen im Offenland, im Wald und an Wasserläufen durchgeführt. Im Offenland geht es darum, Streuobstwiesen sowie magere Wiesen und Weiden zu bewahren oder wieder neu anzulegen. Kopfbäume als Bestandteil des Offenlands sind dabei bedeutende Lebensräume und stellen Trittsteine im grenzüberschreitenden Biotopverbund dar. Im Wald soll ein Netz an Altholzsinseln entstehen, der den Laubbaumanteil im Wald erhöht. Außerdem sollen natürliche Bachuferwälder wiederhergestellt werden. In Fließgewässern soll die Durchlässigkeit gewährleistet werden; Feuchtgebiete sollen gepflegt werden.

Für das Projekt LIFE Biocorridors wurden insgesamt 3,6 Millionen Euro durch die Europäische Union sowie durch die Projektpartner in Frankreich und Rheinland-Pfalz zur Verfügung gestellt. Die Umsetzung der Maßnahmen wird vom Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten Rheinland-Pfalz mit 540.000 Euro gefördert.

Nähere Infos unter www.lifebiocorridors-vosgesnord-pfaelzerwald.eu

▼ *Workshop zu Kopfbäumen in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer Elsass im März 2018 an der Mühle von Eschviller im Rahmen des EU-Projektes LIFE Biocorridors.*



Gefördert von:

